



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

BURGEN SCHLÖSSER ALTERTÜMER



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Oberes Mittelrheintal
Welterbestätte
seit 2002



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

SCHLOSS STOLZENFELS

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Burgen Schlösser Altertümer

Schloss Stolzenfels • 56075 Koblenz

Tel. 02 61 / 5 16 56 • Fax 02 61 / 5 79 19 47

stolzenfels@gdke.rlp.de • www.schloss-stolzenfels.de

Öffnungszeiten

Januar – Februar, Sa. + So. 10.00 – 17.00 Uhr

März 9.00 – 17.00 Uhr

April – September 9.00 – 18.00 Uhr

Oktober – November 9.00 – 17.00 Uhr

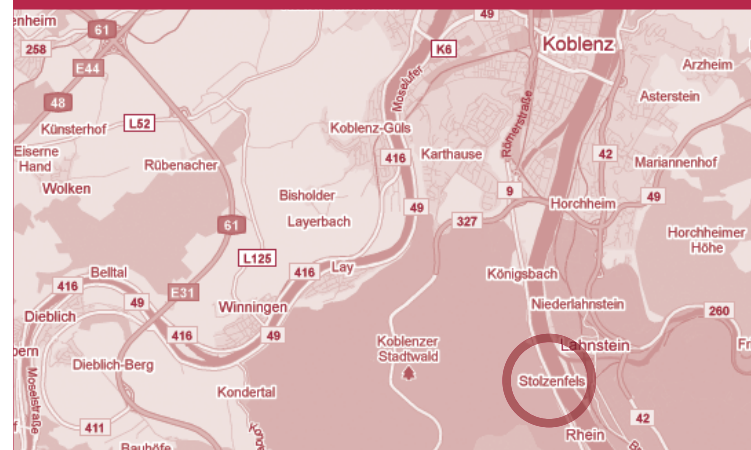
Montags, außer an Feiertagen, und im Dezember
geschlossen. • Letzter Einlass 45 Minuten vor Schließung

Schloss Stolzenfels liegt im UNESCO

Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal

www.welterbe-mittelrhein.de

Fotos: U. Pfeuffer • Satz: ap • Text: Andreas Pecht, 2011 • Stand: April 2016



Fünf Schlossgärten sind wieder erwacht

Soll der Landschaftspark nach Lennés Vorstellung vor allem als Schöpfung der Natur wirken, so sind die fünf Gärten in enger Bindung an den Schlossbau als blumengeschmückte, kunstvoll ausgestaltete Kulturräume konzipiert. Prachtstück unter den wiederhergestellten Gärten ist der »Pergolagarten« unterhalb des gemeinsamen Schlafzimmers von Friedrich Wilhelm und Elisabeth. Mit dem Schlosshof durch eine dreischiffige Arkadenhalle verbunden, betört dieses Areal als intime Inszenierung aus üppigem Rosenbewuchs, von Wein und Blumen umrankter Pergola und byzantinisch anmutender Teehalle.

Wir machen Geschichte lebendig.



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

BURGEN SCHLÖSSER ALTERTÜMER



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Oberes Mittelrheintal
Welterbestätte
seit 2002



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

SCHLOSS STOLZENFELS

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Burgen Schlösser Altertümer

Schloss Stolzenfels • 56075 Koblenz

Tel. 02 61 / 5 16 56 • Fax 02 61 / 5 79 19 47

stolzenfels@gdke.rlp.de • www.schloss-stolzenfels.de

Öffnungszeiten

Januar – Februar, Sa. + So. 10.00 – 17.00 Uhr

März 9.00 – 17.00 Uhr

April – September 9.00 – 18.00 Uhr

Oktober – November 9.00 – 17.00 Uhr

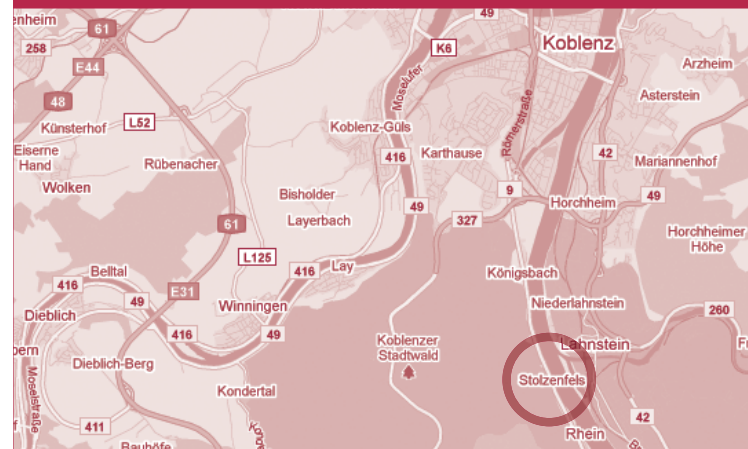
Montags, außer an Feiertagen, und im Dezember
geschlossen. • Letzter Einlass 45 Minuten vor Schließung

Schloss Stolzenfels liegt im UNESCO

Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal

www.welterbe-mittelrhein.de

Fotos: U. Pfeuffer • Satz: ap • Text: Andreas Pecht, 2011 • Stand: April 2016



Fünf Schlossgärten sind wieder erwacht

Soll der Landschaftspark nach Lennés Vorstellung vor allem als Schöpfung der Natur wirken, so sind die fünf Gärten in enger Bindung an den Schlossbau als blumengeschmückte, kunstvoll ausgestaltete Kulturräume konzipiert. Prachtstück unter den wiederhergestellten Gärten ist der »Pergolagarten« unterhalb des gemeinsamen Schlafzimmers von Friedrich Wilhelm und Elisabeth. Mit dem Schlosshof durch eine dreischiffige Arkadenhalle verbunden, betört dieses Areal als intime Inszenierung aus üppigem Rosenbewuchs, von Wein und Blumen umrankter Pergola und byzantinisch anmutender Teehalle.

Wir machen Geschichte lebendig.



Das Schloss

Im Jahre 1823 bedachte die Stadt Koblenz den preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit einer auf den ersten Blick recht seltsamen Gabe: Sie schenkte ihm eine Ruine – die Überreste der mittelalterlichen Burg Stolzenfels. Ein Geschenk mit Folgen. Aus der Ruine wurde alsbald eine Dauerbaustelle. Bis 1847 entstand dort schließlich der bis heute wohl schönste und bedeutendste Baukomplex der preußischen Rheinromantik: Schloss Stolzenfels, südlich vor den Toren von Koblenz hoch über dem westlichen Rheinufer gelegen.

1842 waren die Hauptgebäude fertig gestellt und die Gärten angelegt. Am 14. September jenes Jahres weihte der 1840 zum König gekrönte Friedrich Wilhelm IV. seine neue romantische Sommerresidenz im Rheintal ein. Der Monarch führte an diesem Tag einen prunkvollen Zug vom Flussufer hinauf zum Schloss. Am Rande des Weges standen Handwerker und Gesellen in mittelalterlich-deutscher Tracht. Im Schloss angekommen wurde ein glanzvolles Fest gefeiert.

Im 21. Jahrhundert wurde die Außensanierung der Schlossbauten begonnen, die dazugehörigen Garten- und Parkanlagen in Angriff genommen, angelehnt an den Zustand der Anlagen zu ihrer Erbauungszeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts restauriert.

Schinkel, Stüler, Lenné wirken zusammen

Die Gestalter der berühmten Schlösserlandschaft von Berlin, Potsdam und Umgebung sollten am Mittelrhein ein Werk schaffen, das denkmalpflegerische, künstlerisch-ästhetische und politische Anforderungen gleichermaßen erfüllt. Friedrich Wilhelm war schon 1815 bei einer Rheinreise regelrecht ins Mittelrheintal vernarrt. In seinem Tagebuch schwärmt er von »all den 1000 alten göttlichen Burgen und Felsen«, deren Anblick ihn »matt vor Seligkeit« macht. Der Preuße träumte bald von der Gestaltung einer ganzen Romantiklandschaft zwischen Bingen und Bonn. Von ihm gingen damals entscheidende Impulse für eine Bewegung aus, die über das 19. Jahrhundert zu Sicherung und Wiederaufbau vieler der damals überwiegend ruinösen Mittelalterburgen im Rheintal führte. Vor diesem Hintergrund verliert denn auch das Ruinen-Geschenk von 1823 seine Seltsamkeit. Die Koblenzer wussten um die romantische Begeisterung des Kronprinzen für die Relikte des Mittelalters im Rheinland. Also darf die Schenkung der Ruine Stolzenfels auch als politische Geste verstanden werden, die auf das Wohlgefallen der Berliner Hohenzollern-Herrscher am Rhein abzielte. Einfach waren die Beziehungen schließlich nicht zwischen den protestantischen Preußen und den überwiegend katholischen Rheinländern in ihrer 1822 zur preußischen Provinz erklärten Heimat.

»Die Überreste so viel als möglich schonen«

Friedrich Wilhelm war seinerseits um Anerkennung der Legitimität seiner Herrschaft beim rheinischen Volk bemüht. Das schlug sich nicht zuletzt in Bau und Ausstattung von Schloss Stolzenfels mannigfaltig nieder. Der kunstsinnige Monarch gab seinen Baumeistern für den Umgang mit der mittelalterlichen Ruine die Maxime vor: »die Überreste so viel als möglich zu schonen«.

Diese Überreste reichen teils bis ins 13. Jahrhundert zurück. Damals hatte der Trierer Erzbischof Arnold von Isenburg die Burg Stolzenfels als kurtrierische Befestigung am Rhein errichten lassen. Im 14. Jahrhundert wurde die Burg erweitert, 1689 dann im Pfälzischen Erbfolgekrieg von französischen Truppen zerstört. 1802 kamen die noch immer imposanten Burgreste in den Besitz der Stadt Koblenz.

Die Ruine, die Friedrich Wilhelm 1823 von den Koblenzern geschenkt bekam, war demnach ein Überbleibsel aus der Frühphase der Jahrhunderte währenden kurfürstlichen Herrschaft am Mittelrhein. Und an diese Traditionslinie knüpfte der Preuße ganz bewusst symbolstark an, indem er viele Elemente der mittelalterlichen Bausubstanz sichern, restaurieren und in sein neues Schloss Stolzenfels integrieren ließ. So bemerkt der Reisende heutzutage schon beim Blick von ferne: Das in seiner hellgelben Farbe licht, leicht, märchenhaft aus der Landschaft wachsende Bauwerk am linken Rheinufer unterscheidet sich von den meisten Burgen, denen man im UNESCO Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal begegnet.





Das Schloss

Im Jahre 1823 bedachte die Stadt Koblenz den preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit einer auf den ersten Blick recht seltsamen Gabe: Sie schenkte ihm eine Ruine – die Überreste der mittelalterlichen Burg Stolzenfels. Ein Geschenk mit Folgen. Aus der Ruine wurde alsbald eine Dauerbaustelle. Bis 1847 entstand dort schließlich der bis heute wohl schönste und bedeutendste Baukomplex der preußischen Rheinromantik: Schloss Stolzenfels, südlich vor den Toren von Koblenz hoch über dem westlichen Rheinufer gelegen.

1842 waren die Hauptgebäude fertig gestellt und die Gärten angelegt. Am 14. September jenes Jahres weihte der 1840 zum König gekrönte Friedrich Wilhelm IV. seine neue romantische Sommerresidenz im Rheintal ein. Der Monarch führte an diesem Tag einen prunkvollen Zug vom Flussufer hinauf zum Schloss. Am Rande des Weges standen Handwerker und Gesellen in mittelalterlich-deutscher Tracht. Im Schloss angekommen wurde ein glanzvolles Fest gefeiert.

Im 21. Jahrhundert wurde die Außensanierung der Schlossbauten begonnen, die dazugehörigen Garten- und Parkanlagen in Angriff genommen, angelehnt an den Zustand der Anlagen zu ihrer Erbauungszeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts restauriert.

Schinkel, Stüler, Lenné wirken zusammen

Die Gestalter der berühmten Schlösserlandschaft von Berlin, Potsdam und Umgebung sollten am Mittelrhein ein Werk schaffen, das denkmalpflegerische, künstlerisch-ästhetische und politische Anforderungen gleichermaßen erfüllt. Friedrich Wilhelm war schon 1815 bei einer Rheinreise regelrecht ins Mittelrheintal vernarrt. In seinem Tagebuch schwärmt er von »all den 1000 alten göttlichen Burgen und Felsen«, deren Anblick ihn »matt vor Seligkeit« macht. Der Preuße träumte bald von der Gestaltung einer ganzen Romantiklandschaft zwischen Bingen und Bonn. Von ihm gingen damals entscheidende Impulse für eine Bewegung aus, die über das 19. Jahrhundert zu Sicherung und Wiederaufbau vieler der damals überwiegend ruinösen Mittelalterburgen im Rheintal führte. Vor diesem Hintergrund verliert denn auch das Ruinen-Geschenk von 1823 seine Seltsamkeit. Die Koblenzer wussten um die romantische Begeisterung des Kronprinzen für die Relikte des Mittelalters im Rheinland. Also darf die Schenkung der Ruine Stolzenfels auch als politische Geste verstanden werden, die auf das Wohlgefallen der Berliner Hohenzollern-Herrscher am Rhein abzielte. Einfach waren die Beziehungen schließlich nicht zwischen den protestantischen Preußen und den überwiegend katholischen Rheinländern in ihrer 1822 zur preußischen Provinz erklärten Heimat.

»Die Überreste so viel als möglich schonen«

Friedrich Wilhelm war seinerseits um Anerkennung der Legitimität seiner Herrschaft beim rheinischen Volk bemüht. Das schlug sich nicht zuletzt in Bau und Ausstattung von Schloss Stolzenfels mannigfaltig nieder. Der kunstsinnige Monarch gab seinen Baumeistern für den Umgang mit der mittelalterlichen Ruine die Maxime vor: »die Überreste so viel als möglich zu schonen«.

Diese Überreste reichen teils bis ins 13. Jahrhundert zurück. Damals hatte der Trierer Erzbischof Arnold von Isenburg die Burg Stolzenfels als kurtrierische Befestigung am Rhein errichten lassen. Im 14. Jahrhundert wurde die Burg erweitert, 1689 dann im Pfälzischen Erbfolgekrieg von französischen Truppen zerstört. 1802 kamen die noch immer imposanten Burgreste in den Besitz der Stadt Koblenz.

Die Ruine, die Friedrich Wilhelm 1823 von den Koblenzern geschenkt bekam, war demnach ein Überbleibsel aus der Frühphase der Jahrhunderte währenden kurfürstlichen Herrschaft am Mittelrhein. Und an diese Traditionslinie knüpfte der Preuße ganz bewusst symbolstark an, indem er viele Elemente der mittelalterlichen Bausubstanz sichern, restaurieren und in sein neues Schloss Stolzenfels integrieren ließ. So bemerkt der Reisende heutzutage schon beim Blick von ferne: Das in seiner hellgelben Farbe licht, leicht, märchenhaft aus der Landschaft wachsende Bauwerk am linken Rheinufer unterscheidet sich von den meisten Burgen, denen man im UNESCO Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal begegnet.

